



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Stadt und Dorf

Schwindrazheim, Oskar

Hamburg, 1907

Kunstgebilde in freier Landschaft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55586)

Für manche Erscheinung in einem Ortsbilde aber versagt auch unser Ahnungsvermögen. Da heißt's eben vergleichen mit dem, was wir sonst schon gesehen — und solchen Knoten selbständig zu lösen, ist das Allerinteressanteste! Auf eigenen Pfaden wandelnd, aus eigener Beobachtung heraus so ein Charakteristisches zu finden und zu ergründen, und hernach die Gewißheit zu erhalten, daß man richtig gesehen und geurteilt — ganz insbesondere, wenn man erfährt, daß das noch niemand beobachtet — das gewährt höchste Befriedigung. Und man denke nicht, daß solche Funde so selten sind, irgend eine kleine Eigenart von uns, die unsere Aufmerksamkeit auf eine sonst unbeachtete Kleinigkeit gelenkt hat, kann die Ursache einer auch weitere Kreise interessierenden, durchaus nicht unwichtigen Entdeckung sein, kann infolge der daran anschließenden Weiterbeobachtungen anderer zu einem höchst interessanten Endresultat von unvorhergesehener Bedeutung führen. —

Kunstgebilde in freier Landschaft.

Schon ehe wir an einen Ort kommen, ja, weit entfernt von menschlicher Ansiedlung, finden wir allerlei Kunst, alter wie neuerer Zeit, primitive, kaum schon Kunst zu nennende oder hohe Kunstgebilde. Da sind allerlei Zaun- und Mauertypen, Heckenformen, Mittagshütten, Schutzhütten, Kohlenmeiler, Schäferkarren. Da sind allerlei Straßentypen, vom schmalen Waldpfad oder Bergpfad bis zur ungeheuer breiten, vielgeleisigen ehemaligen Handels-

fahrstraße der Lüneburger Heide oder zum riesigen, ganz Schleswig-Holstein vom Norden bis zum Süden durchziehenden Ochsenwege, auf dem die jütländischen Ochsen auf den Markt zu Wedel an der Elbe getrieben wurden, oder vom uralten, wieder bloßgelegten Bohlenwege im Moor bis zur modernsten chaussierten Kunststraße — Straßentypen verschieden in Größe, Alter, Zweck, Linienführung, wie in Bepflanzungsart. Wie charakteristisch z. B. die Obstbaumstraßen Mitteldeutschlands, die zwischen Knicks dahinführenden sog. Redder Holsteins, die von Birken besäumten Straßen der Lüneburger Heide, die Pappellandstraßen des Elsasses u. a. Was für unvergleichlich majestätische Anblicke darunter! Wie unvergeßlich wird z. B. jedem die einem ins Große übersehten Kokoparklaubgang ähnelnde, zu einer riesenhaften Laubbrücke verwachsene Allee zwischen Rottleberode und Stolberg im Harz sein! Oder die Kesselbergstraße zwischen Kochel- und Walchensee, die Elbchaussee zwischen Altona und Blankenese u. a. m. Auch barocke Gestaltungen finden wir, wie z. B. die merkwürdige, über Berg und Tal schnurgerade hinziehende Straße Höchst-Bad Soden-Königstein!

Da sind ferner Brücken aller Art, vom kleinen Steg bis zur großen Eisenbahnbrücke oder zum riesigen Viadukt, Hebebrücken in holländischer Art, Drehbrücken, hölzerne, eiserne, steinerne, altherwürdige und funkelnagelneue, da sind Wildwasserverstauungen und Talsperren, Deiche, Dämme, Schleusen u. dgl. Da sind allerlei religiöse Kunstwerke, Wegkreuze, Marterln, Votivkreuze, Totenbretter, Kapellen — da sind Hünengräber, Steinsetzungen, Wallburgen und

andere Denkmale der ältesten Zeit und da sind allerneueste. Da sind endlich vereinzelt menschliche Wohnungen, Sennhütten, Försterhäuser, Mühlen verschiedenster Art, einsame Krüge, einsame Höfe, Burgen und Schlösser uff.

Es sind eine Menge höchst interessanter Kunstwerke darunter, ungefüge wie zierliche, einfache wie komplizierte. Und es sind große Verschiedenheiten darunter. Die Zusammenstellung der in den verschiedenen Gegenden vorkommenden Sonderausbildungen eines oder des anderen Gegenstandes würde bisweilen ein ganz interessantes Buch ergeben, z. B. die charakteristischen Straßenformen, die Zäune und Mauern Deutschlands, die von Gegend zu Gegend ganz auffällige Verschiedenheiten zeigen, die Mühlen u. a. m. Manche dieser Sonderausbildungen sind so typische Erzeugnisse bestimmter Gegenden, Kulturen oder Volksstämme, daß man ziemlich genau die Gegend angeben kann, der das betreffende irgendwo abgebildete Stück angehört, wie z. B. die schrägen Tiroler Zäune, die Eichenzäune der Lüneburger Heide, die holländischen Brücken und Windmühlen, die friesischen, frappante Ähnlichkeit mit dem opus spicatum, dem Ähren- oder Fischgrätenverband der Römer aufweisenden Feldsteinmauern, die holsteinischen Knicks, die elsässische Pappelalleen, die Bienenställe der Lüneburger Heide, die Totenbretter des bayerischen Waldes uff.

An manchem werden wir sicher nicht achtlos vorübergehen; eine alte Burgruine, ein Schloß werden uns gewiß anziehen, und wir wollen sie auch ja ansehen, und zwar recht gründlich. Aber an manchem können wir auch leicht vorübergehen, weil wir's nicht erkennen, z. B. Hünen-

gräber, Wallburgen u. dgl., oder weil wir gewohnt sind, es als trivial anzusehen. Hüten wir uns davor, unter diesem Trivialen kann etwas sehr Interessantes, ja, man kann dreist sagen, Hochkünstlerisches stecken. Um nur ein Beispiel zu nennen: Wie könnten Tiroler und Lüneburger Heidezäune künstlerischer sein als sie sind! Ganz abgesehen von ihrer außerordentlich malerischen Wirkung sind sie in Ansehung des spröden Materials, der Kiefern- oder Eichen-scheite, und dabei ihrer zweckmäßigen Dauerhaftigkeit und Festigkeit des Gefüges gerade so Meisterwerke der Flecht-kunst, wie etwa japanische Blumenkörbe.

Wir können sogar so weit gehen, ganze Landschaften, die deutlich das Umgestalten durch die Hand des Menschen zur Schau tragen, mit in unsere Studien einzubeziehen. Hier ist die Einteilung so, da so, da noch anders, hier sind lauter geradlinig begrenzte Feldstücke, da lange, endlose Streifen, da ganz unregelmäßige Formen. Hier ist alles Kulturland, da mischt sich's mit Wald, da mit Heide. Hier ist alles Feld ungetrennt durch Zäune u. dgl., da blicken wir in ein Durcheinander von Knicks, da zer-teilen Gräben das ganze Land vor uns. Hier blicken wir hoch von einem Deich herab auf das unter uns liegende Land, da blicken wir einen in Felder geteilten Hügel hinauf. Hier zerschneiden Kanäle und Deiche, da breite Landstraßen das Land. Hier bestimmen Tabak und Wein, da der Wein ausschließlich, da Körnerfrüchte, da Wiesen, da Blumenfelder oder Gemüsefelder, hier Kirschbaumhaine, da Kastanienhaine die Landschaft — hier spielen rotleuchtende Mohnfelder, da gelbe Lupinen- oder Rapsfelder, da weiße

Buchweizenfelder im Bilde der Kulturlandschaft eine große Rolle.

Nichts sei uns Lappalie, nichts unwichtig. Wir brauchen nur einmal den Versuch zu machen und ein Duzend verschiedener Sonderausbildungen eines bestimmten, sonst gemeinhin völlig übersehenen, jedenfalls nur mit flüchtigstem Interesse gesehenen Gegenstandes einmal zu skizzieren oder zu photographieren und nebeneinanderzustellen, um überrascht zu werden von den auffälligen und interessanten Verschiedenheiten. Und je mehr wir beachten, um so viel mehr finden wir noch dazu! —

Erster Anblick aus fremden Orten.

Jetzt aber nähern wir uns einem Orte, in dem wir noch nie waren. Wir sehen ihn bei einer Wegbiegung einmal unter uns liegen, ein andermal sich einen Hügel hinaufziehen, einen Berg krönend oder auf freier Fläche oder am jenseitigen Ufer eines Flusses vor uns liegend — oder aber wir sehen ihn überhaupt erst, wenn wir vor dem Tor stehen, weil er vorher immer verdeckt ist. Einmal sehen wir den ganzen Ort schön vor uns ausgebreitet, fast wie eine alte Meriansche Stadtansicht, ein andermal sieht er aus wie ein aufgestapelter Haufen von kleinen Hausmodellen, ein drittesmal sehen wir nur die äußersten Häuser, über die die Kirchen- und andere Türme hinragen.

Die Lage des Ortes ist schon ein charakteristisches Merkmal für ihn. Eine ganze Anzahl von Bedingungen für